

Intensive Suche nach Ursache dauert an

Eltern sorgen sich wegen Schimmelpilzbefall an der Kindertagesstätte am Stadtwald / Diskussion über Betreuungsbedarf

ACHIM ■ Während die Quelle des Schimmelpilzbefalls an der Uesener Kindertagesstätte am Stadtwald noch nicht gefunden ist, beschäftigte das Thema auch den Sozialausschuss am Montagabend. Einige besorgte Eltern nahmen mit ihren Kindern an der Sitzung teil. Trotz des Neubaus an der Steuben-Allee fällt das Angebot an Kita- und Krippenplätzen in Achim weiterhin zu gering aus.

Eine Erhöhung des Schimmelpilzbefalls an der Stadtwald-Kita sei „nicht zu tolerieren“, sagte eine Mutter. Ihr Kind sei als Allergiker besonders gefährdet. „Wir sind in großer Sorge“, betonte sie.

Die Sorge sei nachvollziehbar, die Stadtverwaltung versuche damit umzugehen, sagte Wiltrud Ysker, Leiterin des Fachbereichs Gesellschaft und Soziales. So seien weitere Messungen in Auftrag gegeben worden, die Ursache des Befalls sei aber bisher nicht geklärt. „Es liegen noch keine Ergebnisse der Messungen in den Gruppenräumen vor“, so Ysker. Jedoch seien diese nach jetzigem Stand nicht betroffen.

Ratsmitglied Dr. Petra Gözl, hauptberuflich Kinderärztin, beleuchtete das Problem aus medizinischer Sicht. Demnach handelt es sich um zwei Arten von



Heute wird an der Kindertagesstätte an der Steubenallee 12 noch einmal nach der Ursache des Schimmelpilzbefalls gesucht. ■ Foto: Idu

Schimmelpilz: *Aspergillus versicolor*, und *Eurotium*. Bei der ersten Art sei eine Erkrankung unwahrscheinlich und trete höchstens bei Allergikern auf. Die zweite Sorte sei als Erreger unbekannt. Gözl riet dennoch, bei Beschwerden sofort den Arzt oder das Gesundheitsamt zu konsultieren.

Steffen Zorn, Leiter der Gebäudewirtschaft Achim, vermutet weiter Baufeuchte als Ursache, räumt aber ein, dass auch Möbel das Problem ausgelöst haben könnten. Einen Vorstoß von Lars Gagelmann (WGA) wies er zurück: „Das Thema ist erst-

mal nicht die Schuldfrage, sondern wie wir das Gebäude sauber kriegen.“ Heute sei eine Spezialfirma für weitere Reinigungen und Feinmessungen vor Ort, so Ysker auf Nachfrage.

Der Ausbau des Betreuungsangebots war ein weiteres Thema im Ausschuss. Zum einen besteht eine erhöhte Nachfrage nach Vormittags- und Ganztagsplätzen. Noch angespannter ist die Situation bei den Krippenplätzen: Etwa 70 Kinder unter drei Jahren stehen zurzeit auf der Warteliste.

Das Gremium diskutierte darüber, den Betrieb am al-

ten Kindergarten Uesen an der Heinrich-Laakmann-Straße mittelfristig (weniger als 30 Jahre) fortzuführen und das Gebäude für 650 000 zu sanieren. Dazu kommen rund 50 000 Euro für die Ausstattung der Kita, sowie 38 000 Euro für eine Zwischenlösung während der Bauphase. Die Stadt Achim visiert dafür eine Förderung durch den Landkreis Verden und das Land Niedersachsen an. Mit Abzug der Zuschüsse würde ein Eigenanteil von 235 000 Euro bleiben.

Steffen Zorn stellte Varianten einer Übergangslö-

sung für das Gelände an der Heinrich-Laakmann-Straße vor. Am günstigsten erwies sich dabei die konventionelle Bauweise. „Es gibt zwar einfache mobile Bauweisen,

- ANZEIGE -

Heizöl & Holzpellets
Geprüfte Sicherheit durch das RAL-
Gütezeichen Energiehandel
MÜHLENBRUCH STINNES
Telefon (04 21) 42 00 71

aber dafür würden wir keine Förderung bekommen.“ Denn die setzt voraus, dass das Gebäude mindestens 25 Jahre hält. Zudem biete eine Modulbauweise nur einen

Zeitvorteil, die Kosten seien in etwa gleich hoch.

Dr. Petra Gözl (CDU) kritisierte, dass bereits jetzt über einen Beschluss abgestimmt werden sollte. Zudem hätte man beim Bau der Kita an der Steuben-Allee schon wissen können, dass der Bedarf höher ist. „Ich finde die Dezentralisierung des Kita- und Krippenangebots bedenklich“, so Gözl. Man wolle mit dem Ausbau des Betreuungsangebots „möglichst zügig vorankommen“, begründete Bürgermeister Uwe Kellner die Vorgehensweise. Die künftig drei Einrichtungen in Uesen könnten selbstverständlich unter einer Leitung laufen, betonte Wiltrud Ysker. An der Steuben-Allee bestehe noch die Option für einen Gruppenanbau.

Lars Gagelmann sah das Vorhaben unproblematisch: „In Uphusen haben wir zwei- bis dreimal draufgesattelt, aber nicht darüber diskutiert.“ Auch Tanja Tarnowsky-Hoppmann (SPD) sah in der Verteilung der Standorte keine Problematik. Wegen der Warteliste solle man dringend entscheiden, meinte Gabriele Sommer (Grüne): „Wir sollten familienfreundlich bleiben.“ Schließlich stimmten sechs Ausschussmitglieder mit „Ja“, die CDU-Fraktion enthielt sich. ■ Idu